Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 106 (2011)
Heft: 3

Artikel: Brachen sind sein Leidenschaft
Autor: Guetg, Marco
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-389533

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hannes Strebel und die Weberei Hueb in Wald ZH

Brachen sind seine Leidenschaft

Hannes Strebel war Hochbauzeichner. Dann ging er an die Hochschule der Künste nach Berlin und wurde Bildhauer, bis ihn 1975 das Bauen wieder einholte. Als Architekt hat er sich auf die Revitalisierung von Fabrikbrachen spezialisiert. Jüngstes Beispiel: die Weberei Hueb in Wald.

Marco Guetg, Journalist, Zürich

Als er wusste, womit er sich künftig beruflich hauptsächlich beschäftigen wollte, ging Hannes Strebel in die Luft. Mit einem Helikopter liess er sich über das Zürcher Oberland fliegen, schaute, fotografierte und archivierte. Das war in den späteren 1970er-Jahren. Doch nicht irgendetwas hatte der damals 30-jährige Architekt aus der Vogelperspektive erkunden wollen. Seinen Fokus richtete er auf Fabriken, genauer: auf leer stehende Fabriken, auf die in diesem Landstrich zahlreich verstreuten Zeugnisse der Industrialisierung im 19. Jahrhundert. Denn Architekt Strebel hatte eine Vision: Diese Brachen neu zu nutzen – als Wohn- und Arbeitsstätte.

Ob Hannes Strebel damals bei seinem Erkundungsflug die Weberei im Weiler Hueb oberhalb von Wald ZH auch gesichtet hat? Strebel erinnert sich nicht mehr, und nachschauen kann er nicht mehr. Sein Archiv ging verloren. Aber er weiss noch, wie er auf dieses Objekt, 800 Meter über Meer, gestossen ist: Er erhielt einen Tipp, worauf Strebel das tat, was er in solchen Fällen seit über 30 Jahren jeweils zu tun pflegt: hingehen und schauen. Und er sah: einen archetypischen Baukörper abseits des Dorfes und mitten in einem Naturschutzgebiet. Und er erfuhr: Dass es sich bei der 1988 stillgelegten Weberei Hueb um das Stammhaus der Honeggerschen Fabrikantendynastie handelt und dass von der Hueb aus das Zürcher Oberland industrialisiert worden ist. 2007 kaufte Hannes Strebel die Anlage. 2009 war Baubeginn. Seit Juli 2011 sind alle Räume bezugsbereit. Gestritten wird einzig noch über eine vom Künstler Jürg Altherr entworfene Skulptur für den Park. Im September wird in der Gemeinde darüber abgestimmt.

19 Lofts und eine Beiz

Beim Umbau hat Strebel darauf geachtet, das Fabrikareal als Ensemble zu erhalten. 19 Lofts hat er ins Hauptgebäude gestellt und eine Beiz. Die blaue Fassade steht in auffälligem Kontrast zum Grün der Wiesen und Wälder. «Wir haben mit der Malerin Libby Rayhman und der Heimatschutzkommission verschiedene Farbkonzepte diskutiert», sagt Strebel, «und sind bald beim Blau gelandet.» Ein Argument der Vernunft habe schliesslich

Hannes Strebel vor der Weberei Hueb. (Bild Marco Guetg)

Hannes Strebel devant la filature Hueb. (photo Marco Guetg)

Im Hauptgebäude sind 19 Lofts untergebracht.
(Bilder Christian Schwager; Hannes Strebel)

Le bâtiment principal abrite 19 lofts.
(photos Christian Schwager; Hannes Strebel)

auch die Behörde davon überzeugt: «Dunkle Farbe nimmt Wärme auf.» Auf dem Areal stehen geblieben ist: das Feuerwehrhaus. Es wird von einem Handwerker genutzt. Das Obermeisterhaus wurde renoviert und dient weiterhin als Wohnhaus. Im ehemaligen Fettdepot schwitzt man sich nun in einer Sauna gesund, und auf dem Fundament des ehemaligen Tuchlagers hat Strebel neun Ateliers gebaut – eines nutzt er selbst mit seinem Architekturbüro.

Dort stehen wir nun. Quasi am Tatort, und richten den Blick zurück und auf Strebels Leidenschaft, die in den 1970er-Jahren begonnen und nie nachgelassen hat. Was ist es, das den inzwischen 69-Jährigen immer wieder zu solchen Parforceleistungen auf industriellem Brachland treibt? Zur Erklärung dieser Passion müssen Stichworte reichen: Strebel reizt das grosse Potenzial dieser Areale, ihn interessiert ihre Geschichte, und er ist angetan von ihrer meist solitären Stellung und ihrer soliden Bauweise.

Ängste sind verpufft

Hannes Strebel führt seit 1975 ein eigenes Architektur- und Planungsbüro. Gelernt hatte er Hochbauzeichner. Anschliessend studierte er an der Hochschule der Künste in Berlin und arbeitete nach einem Studienjahr in Moskau als Bildhauer, bis er sich wieder dem Bauen zuwandte mit dem Schwerpunkt Umbau bestehender Gebäude. Erstmals neues Leben in eine Brache bringen wollte er in Bubikon ZH. Das Projekt scheiterte. «Die Widerstände der Gemeinde und in der Bevölkerung waren zu gross», sagt Strebel, «aus Angst, dass unordentliche Aussenseiter in die Gemeinde ziehen würden.» Mindestens zwölf Projekte habe er aufgrund solch diffuser Ängste nicht realisieren können. 1984 schliesslich, bei der Weberei Luppmen in Hittnau ZH, hats geklappt. Später kam mitten im Städtchen Tramelan die Umnutzung einer Uhrenfabrik dazu. Heute sind diese Ängste verpufft.

Einfacher geworden ist das Geschäft deshalb aber nicht. Hannes Strebel ist Architekt und Investor. Ein ziemliches Risiko und immer wieder eine Gratwanderung, wie Strebel auch bei der Verwirklichung der Hueb erneut hat erfahren müssen. Aufhören mag er deshalb aber nicht. Was kommt nach der Hueb?, wollen wir wissen. Vorerst werde er ein «bisschen durchatmen und dann weiter schauen» – und liefert beim Abschied eine Information nach: «Beim Bahnhof in Wald wird demnächst die nächste Fabrik stillgelegt.» Gut möglich, dass Hannes Strebel dort einen weiteren Tupfer in die einstige Industrielandschaft zu setzen versucht.

Die aus Anlass des Umbaus herausgegebene Publikation «Chronik der Weberei Hueb» (ISBN 978 303302848-7) kann im Buchhandel für CHF 86.– bezogen werden.

LA FILATURE HUEB DE WALD

Lorsqu'il était dans la trentaine, Hannes Strebel avait survolé l'Oberland zurichois pour y repérer des usines abandonnées, vestiges de l'industrialisation du XIXe siècle. Une quarantaine d'années plus tard, il s'est enthousiasmé pour la revitalisation du bâtiment de l'ancienne filature Hueb, située à l'écart du village de Wald (ZH), dans un environnement naturel protégé. Hannes Strebel a acheté ce domaine en 2007.

Les travaux de transformation ont commencé en 2009 et viennent de s'achever. L'architecte a veillé à préserver l'ensemble du site. Il a aménagé 19 lofts et un bistrot dans le bâtiment principal dont la façade a été repeinte en bleu. Pour choisir cette couleur, il s'est concerté avec les professionnels et la commission de la protection du patrimoine. Le local des pompiers est désormais occupé par un artisan. La maison de l'administrateur a été rénovée et conserve son usage d'habitation. Les anciens entrepôts abritent un sauna et neuf ateliers.

Cet architecte dynamique de 69 ans est passionné par l'histoire, la situation et le potentiel des vestiges de notre patrimoine industriel dont la revitalisation reste une entreprise hasardeuse. Un peu plus d'une douzaine de ses projets de reconversion ont échoué en raison de réticences de la population.

Les revitalisations de la filature Luppen à Hittnau (ZH) et de la fabrique horlogère de Tramelan (BE) prouvent que l'opinion a changé. De telles opérations nécessitent toutefois une grande prise de risques … des exercices de haute voltige qui n'arrêteront pas Hannes Strebel dans son élan.